

Benachteiligte Personengruppen und ihre Lebenserfahrungen: Lernbeeinträchtigte

Richard Kolodziej

Straße Nr.

Plz Ort

Tel.: 00000 00000

E-Mail: Richard.Kolodziej@web.de

02.11.2006

Justus-Liebig-Universität Gießen

Fachbereich 06: Psychologie und Sportwissenschaften

Studiengang: Psychologie

Seminar: Schwierige Lernsituationen gestalten - Pädagogische
Ansätze zur Förderung benachteiligter Jugendlicher WS 06/07

Dozentin: Frau Dr. Bettina Sieke

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Lernbeeinträchtigungen	4
2.1	Lernschwierigkeiten	4
2.2	Lernstörungen	4
2.3	Lernbehinderungen	4
3	Legasthenie	5
4	Dyskalkulie	7
5	Maßnahmen zur Förderung	7
5.1	Förderkurse	9
5.2	Förderansätze	10
6	Schluss	11
	Literatur	12

1 Einleitung

Niemand ist perfekt. Jeder Mensch hat persönliche Stärken aber in irgendeiner Hinsicht auch Fehler, sei es sichtbar wie ein körperlicher Makel oder auf den ersten Blick nicht so leicht zu erkennen, wie eine vom subjektiv „normalen“ Zustand abweichende, geistige Ausprägung. Lernbeeinträchtigte fallen mit ihren Fähigkeiten aus der Norm. Entweder haben sie eine Lese- und Rechtschreibschwäche (Legasthenie) oder eine Rechenschwäche (Dyskalkulie), die sie von den anderen Menschen unterscheidet. Diese Teilleistungsschwächen bereiten ihnen in ihrer schulischen Laufbahn schon früh eine Reihe von Schwierigkeiten, die, wenn ihnen nicht entgegengewirkt wird, sie den Rest ihres Lebens begleiten werden. Es liegt in unserer Verantwortung, Rahmenbedingungen für Legastheniker und Dyskalkuliker zu schaffen, die ihnen eine ihrem Potenzial angemessene Ausbildung und Berufslaufbahn sichern.

Die aktuelle Situation stellt sich so dar, dass es trotz vieler wissenschaftlicher Studien zu Legasthenie und Dyskalkulie, der Öffentlichkeit weiterhin an der notwendigen Kenntnis und Akzeptanz fehlt. Das Wort „Legastheniker“ wird zu häufig als Schimpfwort gebraucht, Dyskalkulie ist in der Öffentlichkeit nur sehr wenigen bekannt. Diese Tatsache erschwert vielen auffälligen Kindern den Gang durch unser Bildungssystem nur noch weiter. Der psychische Druck auf die Kinder, welche ihre Probleme nicht durch Faulheit oder Interesselosigkeit selbst verschuldet haben, ist nicht zu verantworten. Obwohl dies bekannt ist und man davon ausgeht, dass 5-10 % aller Kinder von einer Legasthenie\Dyskalkulie betroffen sind, gibt es nur in wenigen Bundesländern Erlasse oder Vorschriften zum Nachteilsausgleich von Legasthenikern und in keinem Bundesland Nachteilsausgleich von Dyskalkulikern [2]. In den wenigen Bundesländern mit wirkungsvollen Erlassen zum Nachteilsausgleich von Legasthenikern zeigte sich, dass die betroffenen Schüler und Schülerinnen ihre Schullaufbahn mit Hilfe von angemessener Förderung, erfolgreich absolvieren können.

Lässt man humanitäre Gründe beiseite, ist es, angesichts der rückläufigen Geburtenrate in Deutschland und dem internationalen Vergleich des Bildungsniveaus, allein aus kapitalistischen Gründen notwendig, die aktuelle Situation von Legasthenikern und Dyskalkulikern zu optimieren und unser aller Zukunft zu sichern.

Die mangelnde Kenntnis und Akzeptanz von Lernbeeinträchtigungen wie Legasthenie und Dyskalkulie, macht es notwendig darüber zu informieren. Dieser Text beschäftigt sich damit und wird in den nächsten Abschnitten, mit Hauptaugenmerk auf Legasthenie, einen Überblick über Lernbeeinträchtigungen geben und Antwort auf folgende, und weitere, Fragen geben:

- Wie unterscheiden sich Lernschwierigkeiten von Lernstörungen und Lernbehinderungen?
- Wie genau stellt sich Legasthenie\Dyskalkulie dar?
- Wie sehen die Maßnahmen zur Förderung aus?

2 Lernbeeinträchtigungen

Die Begriffe Legasthenie, für Lese- und Rechtschreibschwäche, sowie Dyskalkulie für Rechenschwäche, sind in der Einleitung als Lernbeeinträchtigungen benannt worden. Lernbeeinträchtigungen werden in wissenschaftlichen Studien und Texten als Ober- bzw. Sammelbegriff verwendet. Die folgenden drei Unterabschnitte werden die Begriffe Lernschwierigkeiten, Lernstörungen und Lernbehinderungen genauer beleuchten und von einander abgrenzen, ehe Dyskalkulie und speziell die Legasthenie, in den darauf folgenden Abschnitten genauer erklärt werden. Die Wortendung *-schwäche* wird im Weiteren mit der Wortendung *-störung* gleichgestellt.

2.1 Lernschwierigkeiten

Lernschwierigkeiten stellen sich als vorübergehende Probleme dar. Sie sind zeitlich begrenzt und können durch eine Vielzahl von Ereignissen oder Umständen im Leben eines Kindes entstehen.

Äußere Umstände wie ein Schulwechsel, eine falsche Beschulung oder aber auch familiäre Probleme können so viel psychischen Druck auf ein Kind verursachen, dass sich dessen schulische Leistung für einen vorübergehenden Zeitraum erheblich verschlechtert [1].

Innere Umstände die Lernschwierigkeiten verursachen können, liegen im Kind begründet. Es kann eine Krankheit sein, eine Lernaversion oder eine seelische Belastung wie z.B. Depression, um nur ein paar Beispiele zu nennen [1].

Es ist nicht selbstverständlich, dass diese Probleme nur vorübergehend sind. Wird ihnen nicht mit pädagogischen Maßnahmen wie individueller Zuwendung, zeitweiliger Förderung oder Familienberatung entgegengewirkt, so besteht die Möglichkeit der Verfestigung und einer zukünftigen „Versagerkarriere“ [1].

2.2 Lernstörungen

Lernstörungen sind größere Lernprobleme, die nicht alle Bereiche gleichermaßen betreffen müssen, sondern wie im Fall der Lese- und Rechtschreibstörung, nur Teilleistungen. Es können aber auch Komponenten sein, die das Lernen des Kindes begleiten. Hier sind Konzentrationsschwäche oder Hyperaktivität zu nennen. Eine vollständige Heilung ist durch allgemeine pädagogische Maßnahmen oder rehabilitationspädagogische Angebote nicht zu erwarten, jedoch tragen diese zu einer sehr starken Verbesserung bei [1].

2.3 Lernbehinderungen

Unter Lernbehinderungen kann man die „schweren Fälle“ der Lernbeeinträchtigungen kategorisieren. Die Lernprozesse und Ergebnisse unterliegen einer schweren und im Gegensatz zu Lernschwierigkeiten und Lernstörungen, auch dauerhaften Beeinträchtigung. Die Ursachen hierfür können entweder in sozialen oder biologischen Voraussetzungen liegen, welche sich zudem wechselseitig beeinflussen. Für eine berufliche Qualifizierung von lernbehinderten Menschen, bedarf es zum Nachteilsausgleich eine besondere Ausstattung

von Arbeitsplätzen und zusätzlicher Betreuung in Form von Berufsbildungswerken oder anderen Reha-Einrichtungen [1].

Das Lernen, bestehend aus der Aufnahme, dem Speichern und dem Abrufen von Informationen, läuft bei Lernbehinderten prinzipiell nicht anders ab als bei Nicht-Behinderten. Der Unterschied liegt darin, dass bei Lernbehinderten Probleme vorliegen, die das Lernen blockieren oder verhindern [10].

3 Legasthenie

Die Legasthenie definiert sich als „eine Störung des Lesens und Rechtschreibens, die entwicklungspsychologisch und zentralnervös begründet ist“ [6]. Es liegt eine normale oder sogar überdurchschnittliche Intelligenz vor, normale familiäre Umstände und normale schulische Lernanregungen. Die Beeinträchtigung oder Verzögerung beim Lernen ist, laut Ganser und Wenger [6], mit der Reifung des zentralen Nervensystems verbunden und demzufolge biologischer Ursache.

Das Erscheinungsbild der Legasthenie ist so facettenreich, dass keine allgemein verbindliche Kategorisierung existiert. Es wird dennoch häufig in folgenden Schwächen unterschieden, die in ihrer Ausprägung individuell variieren [5]:

- Lautnuancentaubheit - Schwierigkeiten beim Erfassen akustischer Reize
- Gestaltmerkmale - Eine visuelle Wahrnehmungs- und Speicherschwäche
- Raumlage - Schwierigkeiten z.B. oben, unten, hinten, vorne zu unterscheiden
- Lesen - Starke Defizite in Lesefähigkeit und Leseverständnis

Besonders augenscheinlich bei der Legasthenie, sind die Probleme beim Lesen und in der Rechtschreibung. Charakteristische Probleme beim Lesen sind [2]:

- Mangelnde Lesefähigkeit
 - Niedrige Lesegeschwindigkeit
 - Häufiges Stocken
 - Verlieren der Zeile im Text
 - Auslassen, Vertauschen oder Hinzufügen von Wörtern, Silben oder einzelnen Buchstaben
- Erschwertes Leseverständnis
 - Gelesenes kann nur unzureichend wiedergegeben bzw. interpretiert werden

Die charakteristischen Probleme in der Rechtschreibung stellen sich wie folgt dar [2]:

- Hohe Fehlerzahl bei ungeübten Diktaten oder beim Abschreiben von Texten

- Wörter werden häufig nur fragmenthaft geschrieben
- Wörter werden im selben Text mehrfach unterschiedlich falsch geschrieben
- Häufige Grammatik und Interpunktionsfehler
- Eine unleserliche Handschrift

Neben einer rein biologischen Ansicht über die Ursachen von Legasthenie, wie Ganser und Wegner sie vertreten [6], gibt es noch eine Reihe von weiteren Theorien [8]. Bei vielen Legasthenikern wird sich die Ursache nicht nur auf eine Theorie zurückführen lassen, es ist wahrscheinlicher, dass es eine Mischung von Gründen ist, die individuell für die Legasthenie einer Person verantwortlich sind.

1. Biologische Ursachen

Es gibt Hypothesen über Lokalisation von mitverantwortlichen Genen für Lesen und Schreiben und über den Modus der Vererbung, welche von genetischen Faktoren ausgehen. Weiter existieren auch neuropsychologische Erklärungsmodelle, wie Hypothesen über die Funktion einzelner Teilkomponenten beim Lesen und Schreiben. Hier stellt man sich die Frage, zu welchen Beeinträchtigungen es führen würde, wenn einzelne Areale im Gehirn ausfallen oder nicht mehr richtig funktionieren würden. Es zeigte sich eine Verbindung zwischen Lesestörungen und Störungen in der mündlichen Kommunikation. Andere Hypothesen gehen von einer angeborenen anatomisch-strukturellen Abweichungen des Zentralnervensystems aus oder über einer Veränderung der zentralnervösen Informationsverarbeitung [8].

2. Mangelnde kognitive Lernvoraussetzungen

Die Gründe für Legasthenie in diesem Ursachenbereich, gehen zwar nicht von biologischen Ursachen aus, jedoch werden diese an vielen Stellen die zugrunde liegenden Erklärungen der im Folgenden postulierten Hypothesen sein, da sich viele Schwächen oder Beeinträchtigungen nicht ohne biologische Korrelate zeigen [8].

- Visuelle Wahrnehmungsschwächen
- Zusammenhang mit sprachlichen Entwicklungsbeeinträchtigungen
- Auditive Wahrnehmungsschwächen oder Entwicklungsbeeinträchtigung in der Sprachwahrnehmung
- Abweichende Verarbeitung oder Repräsentation von Wörtern
- Geringe Benennungsgeschwindigkeit
- Beeinträchtigungen des Gedächtnisses

3. Soziale Ursachen

An dieser Stelle werden die Ursachen für Legasthenie nicht im inneren einer Person gesucht, sondern im vom sozialen Umfeld geprägten Lernen. Der sozioökonomische Status der Familie wird als Einflussquelle gesehen, ebenfalls die Häufigkeit außerschulischen Lesens und Freizeitgewohnheiten, wie erhöhter Fernsehkonsum, die Lese- und Rechtschreibfähigkeiten nicht bestärken [8].

4 Dyskalkulie

Neben der Legasthenie gibt es auch die Dyskalkulie, die weiter oben schon angesprochen wurde. Während der Begriff „Legasthenie“ noch vielen Menschen geläufig ist, auch wenn diese nicht mehr darüber wissen, ist Dyskalkulie, die Rechenschwäche, noch weitgehend unbekannt.

Wie auch bei der Legasthenie gibt es bei der Dyskalkulie charakteristische Symptome. Zum Einen haben Kinder mit Dyskalkulie starke Probleme mit Mengen und Zahlen und zum Anderen sind ihre Rechenfertigkeiten im Vergleich zu „normalen“ Kindern sehr unterentwickelt.

Schwierigkeiten Mengen einzuschätzen, zu vergleichen oder zu sortieren, fallen bereits im Vorschulalter auf. Die Fähigkeiten aufwärts-, abwärts- zu zählen oder überhaupt weiterzuzählen, sowie Gegenstände abzuzählen oder Mengenbilder zu gesprochenen Zahlwörtern zuzuordnen, sind eingeschränkt. Das erste anschauliche Rechnen mit Gegenständen fällt Kindern mit Dyskalkulie ebenfalls schwer. Später werden im Hunderter- und Tausender-Zahlenraum die Stellenwerte vertauscht oder verdreht und das Rechnen mit Maßeinheiten wie z.B. Geld, Uhrzeit, Gewichte, bereitet zusätzliche Probleme [2].

Grundsätzlich ist bezüglich ihrer Rechenfertigkeiten zu sagen, dass sie die gleichen Fehler machen wie ihre Klassenkameraden, nur viel häufiger und länger. Zu Beginn, in den ersten Jahrgangsstufen, fallen Dyskalkuliker selten durch große Schwierigkeiten auf, da sich die Rechenoperationen noch im sehr einfach gegliedertem Bereich aufhalten. Jedoch bereitet ihnen bereits das Verstehen und die Umsetzung der Rechenoperationen oder deren zeichnerische Umsetzung Probleme. Sie kommen eine lange Zeit nicht ohne Zählhilfen wie z.B. ihre Finger oder Stifte aus, da sie zählend rechnen und dabei oft noch die falschen Zählstrategien verfolgen. Besondere Schwierigkeiten bereiten ihnen Zehner-Übergänge wie beispielsweise die Aufgaben $13+19$ oder $22-11$, sowie der Wechsel zwischen den Rechenarten: Erst fünf Aufgaben mit Addition und dann plötzlich Subtraktion. Aus Mangel an Verständnis wird die Zerlegung von Zahlen, Platzhalter-Aufgaben oder Umkehr-Operationen willkürlich gelöst. Zudem finden die Kinder bei Textaufgaben keinen Zugang zur Umsetzung des Textes in Rechenaufgaben [2].

Aufgrund der Dyskalkulie entstehen auch Folgeprobleme. Da sich mathematische Sachverhalte auch im Fach Sachkunde wiederfinden, bereitet das Verständnis von Tages-, Wochen-, Jahresverlauf, Thermometer, Himmelsrichtungen, Uhr, Stromkreis, geschichtlichen Ereignissen oder auch die Orientierung mit Hilfe von Karten und Tabellen größere Schwierigkeiten [2].

5 Maßnahmen zur Förderung

Die Forderung nach einer frühzeitigen Förderung beruht auf der Erkenntnis, dass Lese- und Rechtschreibstörungen sich im Laufe der Zeit nicht auswachsen. Entsprechende Defizite bleiben über die Schulzeit bis ins Erwachsenenalter bestehen [8]. Leider gibt es bisher keine einheitliche Regelung der Förderung in den Bundesländern, die die gleichen Rahmenbedingungen herstellen würden. Der Beschluss der Kultusministerkonferenz von

2003 zu den „Grundsätzen zur Förderung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens“ hatte das Bestreben, einzelnen Bundesländern zu helfen, Regelungen für den Umgang mit den betroffenen Kindern zu schaffen, jedoch ist dies nicht gelungen [7].

Die wichtigsten Punkte bei der Förderung sind der Nachteilsausgleich und die individuelle Förderung in Kleingruppen. Betroffene Kinder sollten unabhängig von der Förderung einen Nachteilsausgleich erhalten, der folgende Punkte umfasst:

- Notenschutz - keine Benotung der Lese-/Rechtschreibleistung
- Zusätzliche Zeit bei Arbeiten
- Abruf der Leistung durch mündliche Überprüfung
- Einsatz von Hilfsmitteln wie z.B. Computern mit Fehlerkorrektur

Der Einsatz von Hilfsmitteln wie Computern ist jedoch fragwürdig. Durch eine automatische Fehlerkorrektur sind die Texte von Legasthenikern womöglich fehlerfreier, doch der Lerneffekt strebt gegen Null. Nichtsdestotrotz sollte sich der Nachteilsausgleich über alle Schulfächer, die Lesen und Schreiben erfordern, erstrecken und bis zum Schul- bzw. Ausbildungsabschluss gelten.

Die Grundvoraussetzung für eine gute und anforderungsgerechte Förderung ist die Erstellung individueller Förderkonzepte, die auf einer umfassenden Diagnostik basieren müssen. Unter Einbezug des Entwicklungsniveaus der Kinder, sollte in Kleingruppen von max. 4 bis 6 Schülern gearbeitet werden. In größeren Gruppen würde die Aufmerksamkeit des Lehrers\der Lehrerin oder des Therapeuten\der Therapeutin nicht für jedes einzelne Kind genügen, unabhängig davon das der Arbeitsaufwand zur Erstellung eines individuellen Förderplans den zeitlichen Rahmen sprengen würde.

Aufgrund immer neuer theoretischer Erkenntnisse und Forschungsergebnisse sind die jahrzentlang erprobten Förderinhalte und Formen äußerst vielfältig. Hier ein Einblick in die Vielzahl von Förderarten [8]:

- Die Förderung basaler Wahrnehmungsfunktionen, wobei Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung und im Sprachverständnis bereits im Vorschulalter beachtet werden sollten.
- Die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit - Die Einsicht in Lautstruktur der mündlichen Sprache z.B. Laute erkennen, trennen, zählen, streichen, verbinden, Silben, Reime bilden und erkennen.
- Computerprogramme zur Ergänzung, zur Motivations- und Konzentrationsförderung und zur Hilfe bei feinmotorischen Schwierigkeiten. Nach Castell 1999 [3], Castell, Le Pair, Amon & Schwarz, 2000 [4], erwies sich computergesteuerte Förderung lediglich für Kinder mit besonders niedrigen Ausgangseistungen als effektiv.
- Psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten - Beim Auftreten von Verhaltensauffälligkeiten wie Angst oder depressiven Verstimmungen sollte eine Verhaltenstherapie, Familientherapie oder Gesprächstherapie begonnen werden.

- Entspannungstechniken wie autogenes Training oder meditative Übungen.

5.1 Förderkurse

Da Legasthenie/Dyskalkulie sich in sehr jungen Jahren zeigt und ein sehr großes Problem in der Schule darstellt, liegt es nahe, dass man Förderkurse bereits in der Schule anbieten und dort integrieren sollte. Der Runderlass des Landesverbands Legasthenie Nordrhein-Westfalen von 2003 [9], bietet Antworten auf Fragen zu schulischen Förderkursen.

1. Welche Schülerinnen und Schüler benötigen zusätzliche Fördermaßnahmen?
 - In den Klassen 1 und 2 kommen zusätzliche Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler in Betracht, denen die notwendigen Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen noch fehlen und die die grundlegenden Ziele des Lese- und Rechtschreibunterrichts nicht erreichen.
 - In den Klassen 3 bis 6 kommen Schülerinnen und Schüler für zusätzliche Fördermaßnahmen in Frage, deren Leistungen im Lesen oder Rechtschreiben über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten den Anforderungen nicht entsprechen.
 - In den Klassen 7 bis 10 sollte, wenn in Einzelfällen die Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bisher nicht behoben werden konnten, bei Bedarf eine schulübergreifende Fördergruppe eingerichtet werden. Es liegen jedoch für Schulklassen höher als die 6., keine Studien vor aus denen Empfehlungen zu Fördermaßnahmen abgeleitet werden könnten.
2. Wer entscheidet für welche Schülerinnen und Schüler zusätzliche Fördermaßnahmen notwendig sind?
 - In den meisten Fällen sind es die Deutschlehrerinnen und -lehrer, die nach den eben genannten Kriterien feststellen, wer Fördermaßnahmen benötigt. Sollten die Lehrerinnen und Lehrer nicht in der Lage sein die Legasthenie zu identifizieren, so können Fördermaßnahmen auch auf Antrag der Erziehungsberechtigten eingesetzt werden.
 - Nachdem anhand der Kriterien festgestellt wurde, dass ein Kind wahrscheinlich Legastheniker ist, melden die Lehrer/-innen nach Rücksprache mit der jeweiligen Klassenkonferenz und unter Angabe der bisher durchgeführten Fördermaßnahmen, diese Schülerinnen und Schüler der Schulleitung.
 - Die Schulleitung entscheidet dann über die Teilnahme an den Fördermaßnahmen und richtet zum Schulhalbjahr einen entsprechenden Förderkurs ein. Dieser Kurs sollte kontinuierlich stattfinden und möglichst nicht im Anschluss

an den Unterricht durchgeführt werden. Die Fördermaßnahmen zu einem anderen Zeitpunkt stattfinden zu lassen vermindert das Risiko, das diese zu einer unzumutbaren Belastung der Schülerin oder des Schülers führt.

5.2 Förderansätze

Nun wurde bereits beschrieben, welche Kriterien für Deutschlehrerinnen und -lehrer gelten, nach denen sie Kinder als Legastheniker einstufen und dann die notwendigen Maßnahmen zur Förderung einleiten können. In diesem Abschnitt wird beschrieben, welche, Abhängig von der Klassenstufe und dem damit zu unterstellenden Entwicklungsniveau, Förderansätze in der Schule empfohlen werden können.

Von der 1. bis Mitte der 2. Klasse kann anhand empirischer Befunde die Förderung der phonologischen Bewusstheit empfohlen werden [2]. Diese besteht aus:

- Analyse - Zerlegen von Wörtern in Laute
- Synthese - Zusammenfügen von Lauten zu Wörtern
- Silbengliederung
- Lautgedächtnis
- Buchstaben-Laut-Zuordnung
- Förderung der Wortlesefähigkeit

Der zusätzliche Einsatz spezieller Lesetrainings, die Lesegenauigkeit und Leseverständnis fördern, sind von Vorteil für die betroffenen Kinder.

Mitte der 2. Klasse bis Ende der 4. Klasse, stehen verstärktes Rechtschreibregeltraining und Lesetraining auf dem Plan der Fördermaßnahme [2].

In der 5. und 6. Klasse tritt eine Kombination aus Regeltraining und syllabierendem Mitsprechen sowie ein verhaltenstherapeutisch orientiertes Regeltraining in Kraft, welches die Erscheinung der Legasthenie weiter mindert. Wie bereits im Abschnitt „Förderkurse“ erwähnt wurde, liegen für weitere Schulklassen keine Studien vor für die man spezifische Fördermaßnahmen ableiten könnte. Wichtig ist es hier, die Lesefertigkeiten weiter zu verfestigen um dem ansteigenden Lernstoff und auch dem Umfang des selbst zu erlesenden Lernstoffes gerecht werden zu können [2].

Unabhängig von der Ausbildung, den Fördermöglichkeiten oder der bildungspolitischen Situation, ist die motivierende Stärkung und die Erhaltung des Selbstwertgefühls der betroffenen Schüler überaus wichtig.

6 Schluss

Dieser Text gab nun einen etwas näheren Einblick in die Prozesse, die Legasthenie und Dyskalkulie umgeben. Er zeigte wie Lernbeeinträchtigungen aussehen und wie sich Lernschwierigkeiten von Lernstörungen und Lernbehinderungen unterscheiden. Er listete auf, wie genau sich Legasthenie und Dyskalkulie darstellt, nach welchen Kriterien Lehrer\innen diese feststellen können und wie Förderansätze und schulische Förderkurse aussehen sollten.

Dyskalkuliker und Legastheniker dürfen weder in der Schule noch von der Gesellschaft diskriminiert werden. Das Bildungsministerium und die Bildungseinrichtungen müssen dafür sorgen, dass einerseits eine frühzeitige Erkennung in der Schule erfolgt und andererseits Bestimmungen verabschiedet werden, die Legasthenikern und Dyskalkulikern eine adäquate Förderung und einen Nachteilsausgleich verschaffen. Da bereits der Beschluss der Kultusministerkonferenz [7] weitgehend im Sand verlaufen ist, sollte auch über die Einhaltung Sorge getragen werden. Es muss sichergestellt werden, dass die Umsetzung der Bestimmungen auch in der Praxis verwirklicht werden und die dafür nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

Die Diagnostik und die Förderung müssen auf wissenschaftlichen Erkenntnissen fundieren und Lehrer\innen sollten in diesen Prozess miteinbezogen werden, das es weitgehend sie sind, die gegen Legasthenie\Dyskalkulie angehen. Daher sollten auch die Lehrer\innen im Rahmen ihrer Ausbildung und Weiterbildung zum Thema Legasthenie und Dyskalkulie qualifiziert sein.

Bis heute scheint es leider an der Tagesordnung zu sein, die Kinder durch Unkenntnis oder mangelndes Verständnis unter starken seelischen Druck zu setzen. Dieses Verhalten ist aber durchgehend kontraproduktiv für alle Fördermaßnahmen. Lob und Anerkennung jeder kleinen erreichten Weiterentwicklung ist die beste schulische Fördermaßnahme.

Literatur

- [1] Bundesministerium für Bildung und Forschung (1999). Berufliche Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher, Hrsg. Bundesministerium für Bildung und Forschung, 3. unveränderte Auflage, Bonn.
- [2] Bundesverband für Legasthenie und Dyskalkulie e. V. (02.11.2006). <http://www.bvl-legasthenie.de>.
- [3] Castell, R. (1999) nach Rausch, A. (2006). Computer pur. Zeitschrift für Heilpädagogik, 50 (12), S. 583-585.
- [4] Castell, R., Le Pair, A., Amon, P. & Schwarz, A. (2000) nach Rausch, A. (2006). Lese- und Rechtschreibförderung von Kindern durch Computerprogramme. Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 28, S. 247-253.
- [5] Firnhaber, M. (1990) nach Rausch, A. (2006). Legasthenie. Wie Eltern und Lehrer helfen können. Hrsg. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M.
- [6] Ganser, B. & Wenger, O. (2005) nach Rausch, A. (2006). Juristische Aspekte zur LRS in der Schule. Hrsg. Akademie für Lehrfortbildung und Personalführung Dillingen, Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten, Donauwörth: Auer. S. 192-203.
- [7] Kultusministerkonferenz (2003). Grundsätze zur Förderung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens.
- [8] Rausch, A. (2006). Problembelastete Schülerinnen und Schüler. Begriffe - Umfeld - Handlungsmöglichkeiten. Hrsg. Klinkhardt, Bad Heilbrunn.
- [9] Landesverband Legasthenie Nordrhein-Westfalen (2003). Runderlass.
- [10] Straif, C. (1997). Lernbehinderte Jugendliche in der Berufsausbildung. Lernprozesse gestalten - Entwicklung fördern. Hrsg. Hiba-Weiterbildung, Bd. 3, Heidelberg.